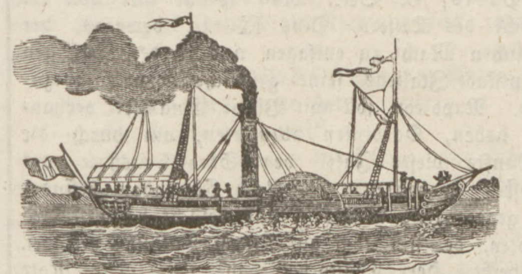
Danziger Dampfboot.

№ 238. **1860.**

Mittwoch, den 10. October. **30ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 9. Oct. Gegen den Einmarsch der Piemontesen in Neapel haben, wie gerüchtweise verlautet, drei Großmächte protestirt.

Rom, 8. Oct. Die Abreise des Papstes aus dem Vatikan ist allem Anschein nach vorbereitet; doch ist der wirkliche Entschluß desselben noch nicht erfolgt.

Neapel, 6. Oct. Mazzini ist auf einen an ihn ergangenen Befehl abgereist.

Ancona, 9. Oct. Der König hat, nach den neapolitanischen Grenzen abreisend, ein Manifest an das süditalienische Volk erlassen, und es sollen heute unter dem Commando des Königs Sardentruppen an drei Punkten in das Neapolitanische einrücken.

Turin, 8. Oct. Der Neapolitanische Gesandte hat hiernach Turin verlassen. Graf Cavour hat den Thron des Königs von Neapel für vakant erklärt. Die Piemontesen sind in's Neapolitanische eingerückt.

Paris, 8. Oct. Wie versichert wird, hätte Garibaldi den König von Sardinien ersucht, seine Ankunft in Neapel zu beschleunigen.

— Berichte aus Palermo vom 5. d. melden, daß der Prodiktator die Wahlkollegien auf den 21. Okt. einberufen habe.

Turin, 8. Oct. Hier sind Berichte aus Neapel vom 4. Oct. eingetroffen. Die Königlichen haben am 3. Oct. einen Ausfall aus Capua gemacht. Derselbe ist zurückgeschlagen. Einem Gerüchte zufolge hat sich Capua bereits ergeben und ziehen sich die Königlichen auf Gaëta zurück. — Das Ministerium Conforti bleibt wahrscheinlich am Ruder. (H. N.)

Paris, 8. Oct. Wie verlautet, wird die Einberufung eines Congresses angekündigt werden, sobald die Sardinier in das Königreich Neapel eingerückt sind. (H. N.)

Das Herrenhaus

hat durch einen neuen politischen Schritt des Prinz-Regenten eine Ergänzung erfahren. Man erwartet von dieser viel Gutes und hofft, daß es nun endlich seinen wahren Zweck erfüllen werde. Dieser aber ist kein anderer, als daß es in dem frisch pulsirenden, oft stürmisch drängenden politischen Leben, welches durch das Haus der Abgeordneten zum Ausdruck gelangt, das Element der weisen Mäßigung und Besonnenheit bilde und so der Regierung eine Stütze sei. Wie Jedermann weiß, ist unser Herrenhaus der Regierung des Prinz-Regenten in keiner Weise eine Stütze gewesen; es hat vielmehr gegen dieselbe die hartnäckigste Opposition geübt und zwar in demselben Maße, wie es sich feindselig gegen die Rechte des Volks erwiesen. Der Standpunkt, welchen das Herrenhaus dadurch eingenommen, ist kein neuer in der Völkergeschichte. Schon oft ist es dagewesen, daß sich in einem Lande aus den reichen und vornehmen Häuptern desselben eine Partei gebildet, die eben so dem Monarchen wie dem Volke seine Rechte zu entreißen gesucht, um sie an sich zu bringen. Ein solcher heilloser Egoismus, der wie ein heißhungriges Thier um sich greift und alle Harmonie im Staatsleben aufhebt, ist aber stets von den übelsten Folgen begleitet gewesen und hat nicht selten die blühendsten Staaten zu Grunde gerichtet. — Jede Regierung, die sich selbst und das Volk liebt, wird es deßhalb als ihre höchste Pflicht anerkennen, einen solchen Egoismus zu zerstören. Wir wollen wünschen, daß der Prinz-Regent in dieser Beziehung durch die Ernennung neuer Mitglieder für das Herrenhaus einen erfolgreichen Schritt gethan. Was die neugewählten Mitglieder anbelangt; so ist bekannt, daß dieselben der Mehrzahl nach der Regierung treu ergeben sind und die geistige Fähigkeit besitzen, ihrer Gesinnung an der rechten Stelle den wahren Ausdruck zu verleihen. Das Preußische Wochenblatt läßt sich über die Ergänzung des Herrenhauses in einem höchst lesenswerthen Artikel aus, auf welchen um so mehr zu geben ist, als das bekannte Blatt zweifelsohne in engerer Beziehung zur Regierung steht. Unter Anderm heißt es in demselben: „Obgleich nun aber die Erfahrungen der letzten Session gezeigt haben, daß jene Körperschaft (nämlich das Herrenhaus) ihre eigene Lebensbedingung so weit verkennt, daß sie im Vertrauen auf ihre Stellung im Staatsleben eine Taktik einschlagen zu dürfen glaubt, die im Wesen auf eine Umwandlung dieser Monarchie in eine Oligarchie (Herrschaft Weniger) abzielt; so habe das Zögern der Regierung doch den Vortheil gehabt, daß die Lückenhaftigkeit und Einseitigkeit jener Körperschaft in vollem Umfange fühlbar geworden ist. Als ein sehr drückendes Uebel mußte es empfunden werden, daß im Schooße des Herrenhauses selbst, bei den Vorarbeiten desselben, die Ansichten, von denen die Regierung Sr. Königl. Hoheit und die große Mehrheit des Volkes ausgeht, keine irgendwie ausreichende Vertretung fanden und das an dem durch eine einseitige Anschauung bereits präoccupirten Plenum die von den Ministern geltend gemachten Gründe fruchtlos abprallten. Aber in einer andern Hinsicht war der Umstand, daß sich aus der Mitte des Herrenhauses selbst keine Stimme vernehmen ließ, welche im Volke einen Wiederhall fand, noch ungleich bedenklicher; denn er lieferte den Beweis, daß sich die Versammlung vollständig aus allem lebendigen Zusammenhange mit der Gegenwart losgelöst hat — und das ist für eine politische Institution ein Anzeichen des nahen Absterbens.

Es war demnach, so heißt es zum Schluß des Artikels, sehr gut, daß die Krone durch Anwendung ihrer Prärogative einen ersten Versuch zur Abhilfe unternahm. Die Regierung Sr. Königl. Hoheit hat dadurch an den Tag gelegt, daß sie die Natur des Uebels erkennt und daß sie die geeigneten Heilmittel anzuwenden entschlossen ist. Die von dem Regenten vollzogenen Ernennungen werden in das Herrenhaus Elemente hineinführen, welche die Bürgschaft dafür liefern, daß diese Körperschaft nicht immer tiefer in einseitigen Koteriengeist versinkt. Sie werden den Krystallisationspunkt zur Bildung einer politischen Partei gewähren, welche in einer rüstig fortschreitenden Entwickelung das Lebensgesetz unseres Staates erblickt; und die Macht der Wahrheit, welche dieser Anschauung zum Grunde liegt, wird — wir zweifeln nicht daran — nicht verfehlen, ihre Anziehungskraft zu üben. Der Akt der Krone wird endlich — und hierauf legen wir das Hauptgewicht — auch in der gegenwärtigen Majorität des Herrenhauses als eine ernste Erinnerung an die Aufgabe und an die Stellung dieser Körperschaft erkannt werden und die gefährliche Illusion zerstreuen, daß sie die Kraft besitze, das Schicksal des Landes auch gegen den entschiedenen Willen des Regenten nach ihrem eigenen Ermessen zu bestimmen. Die Majorität wird darin eine Erinnerung erblicken, daß, falls sie bei dem Entschluß beharrt, ihrerseits keinen Schritt zur Annäherung zu thun, die Krone die Macht besitzt, sie auch numerisch in die Stellung der Minorität hinabzudrücken und ihren jetzt mit so großer Ruhmredigkeit zur Schau gestellten maßgebenden Einfluß auf das Schicksal des Landes in sehr bescheidene Grenzen zurückweisen. Und so wollen wir hoffen, daß diese Maßregel genügen wird, im Herrenhause dem Geiste der Mäßigung, Besonnenheit und politischen Umsicht zum Siege zu verhelfen, der diese Institution befähigen kann, endlich im Lande Wurzeln zu schlagen.“

Rundschau.

Potsdam, 8. Oct. Heute Nachmittag ist unsere Königin durch den Besuch ihrer Schwester, der Königin Amalie von Sachsen, erfreut worden, welche sich mehrere Tage hier aufhalten wird; wenigstens ist es die Absicht unserer Königin, ihren lieben Gast so lange wie möglich in Sanssouci zu fesseln.

Berlin, 9. Oct. Die „Preuß. Ztg.“ bestätigt die endlich erfolgte Ueberreichung der Würzburger Vereinbarung über die Bundes-Kriegsverfassung an die Höfe von Berlin und Wien in folgendem offiziösen Artikel: „Nach dem Fürstentag zu Baden trat, wie bekannt, eine Anzahl deutscher Regierungen in Würzburg zu einer Militairkonferenz zusammen, welche den Zweck hatte, mit Rücksicht auf eine sehr wesentliche Lücke der Bundes-Kriegsverfassung eine Verständigung zu erzielen. In den Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung ist gerade der wichtigste Fall nicht vorgesehen, der nämlich, daß die deutschen Großmächte an dem Kriege mit ihrer Gesammtmacht Theil nehmen. Indem die Würzburger Regierungen über diesen Fall in Berathung getreten sind, haben sie damit das Vorhandensein jener Lücke thatsächlich anerkannt. Es war den deutschen Großmächten in Aussicht gestellt, daß, falls sie sich an den Konferenzen nicht betheiligen wollten, das Ergebniß derselben ihnen, um sich weiter darüber zu äußern, mitgetheilt werden solle. Demgemäß hat der Königl. Baierische Geschäftsträger im Namen der Regierungen die unter ihm getroffene Vereinbarung am 6. d. Mts. der Preußischen Regierung überreicht. Es steht zu erwarten, daß über diesen vorgelegten Entwurf nunmehr zwischen Preußen und Oesterreich Verhandlungen beginnen werden.“

— Ein Abgesandter des preußischen Hofes hat sich nach Koburg begeben, um die Königin Victoria im Namen des Königs und der Königin zu begrüßen.

— Vom Prinz-Admiral Adalbert ist aus Wien die Nachricht hier eingetroffen, daß er Mitte nächster Woche von dort nach Berlin zurückkehren, hier jedoch nur einen kurzen Aufenthalt nehmen werde.

— Zum Universitäts-Jubiläum erwartet man außer einer Menge Deputationen auch viele hochgestellte Personen, welche hier studirten. Unter Anderm hörten auch an hiesiger Hochschule Vorlesungen der jetzige König von Baiern und der Kronprinz von Württemberg.

— Um den älteren Kommilitonen der Berliner Universität, welche bis 1835 einschließlich hier studirt haben und beim bevorstehenden Universitäts-Jubiläum die Freunde und Genossen ihrer Zeit zu treffen und zu begrüßen wünschen, überdies, bei der voraussichtlich großen Zahl von Besuchern, nicht an allen offiziellen Festlichkeiten werden Theil nehmen können oder wollen, einen Vereinigungspunkt für die Abende und Mittage zu bieten, ist ein Komité für die ältern Universitätsgenossen bis 1835 incl. in der Bildung begriffen, das in einigen Tagen durch die Zeitungen das Nähere bekannt machen wird und an dessen Mitglieder sich Theilnehmer wenden können. Als Ort der Vereinigung ist das englische Haus (Mohrenstraße 49), und als Zeit der Vereinigung schon der 14. Abends in Aussicht genommen.

Mainz, 4. Oct. Kardinal Graf Reisach kam gestern Abend hier an und nahm heute Morgen die Begrüßung der Geistlichkeit entgegen. Se. Eminenz äußerte bei der Gelegenheit: daß der heilige Vater Rom nicht verlassen, sondern, aus dem Vatikan vertrieben, zum Grabe des h. Petrus flüchten werde, um dort zu sterben.

Wien, 5. Oct. Das Mißtrauen, mit welchem die österreichische Regierung die Versicherungen Sardiniens, Venetien nicht angreifen zu wollen, aufnimmt, findet seine Erklärung in dem Umstande, daß vor Kurzem erst von London aus gewisse Enthüllungen gemacht worden sind, die auf die französisch sardinischen Absichten ein eigenthümliches Licht werfen und das Mißtrauen Oesterreichs als ein durchaus gerechtfertigtes erscheinen lassen. Man wird demnach hier auch die Rüstungen keineswegs einstellen, sondern im Gegentheile dieselben mit noch größerem Eifer betreiben. Die Armirung der italienischen Festungen ist nunmehr vollendet und hat der Director des Geniewesens, Erzherzog Leopold den Befehl erhalten, dieselben zu inspiciren. Verona hat vier, Peschiera sechs neue Vorwerke erhalten. In Mantua sind die neuen Wasserwerke vollendet. Die Kosten für diese Arbeiten werden auf 20 Millionen berechnet. Was Venedig betrifft, so hält man dasselbe gegen die Landseite hin für uneinnehmbar, was sich jedoch in Betreff der Seeseite nicht sagen lassen soll, da die Beschaffenheit des Bodens der Herstellung solider Befestigungen große Hindernisse entgegenstellt.

Triest, 6. Okt. Die Suspension der Beleuchtung der Leuchtthürme in Istrien ist wieder aufgehoben. Die den Kommandanten der englischen Schiffe in Syrien ertheilte Weisung, die österreichischen Unterthanen zu schützen, ist auch auf den österreichischen Handel und die Konsulate ausgedehnt worden.

Turin, 5. Okt. Der Kardinal de Angelis, Erzbischof von Fermo, wurde von den sardinischen Truppen gefangen genommen und wird hierher gebracht. — Die sicilische Deputation ist angekommen. Sie wurde von Cavour und dem Prinzen Carignan empfangen und wird sich von hier in das Hauptquartier des Königs begeben; sie überreichte dem Prinzen eine Adresse in welcher sie sofortige Annexion als einzige Rettung ihres Vaterlandes verlangte.

— Vom Kriegsschauplatze am Volturno liegen jetzt ausführlichere Berichte der „Independance" und des „Journ. des Deb." über die Schlacht vom 1. Oct. vor, die eine viel größere Bedeutung hatte, als die telegr. Depeschen vermuthen ließen und fast die gesammte Streitmacht des Königs gegen die 10—15,000 Mann Garibaldi's ins Feuer führte. Ein gedrängtes und anschauliches Bild der Schlacht giebt folgende Korrespondenz der „Independance": „Auf der ganzen Linie wurde mit wahrer Wuth gekämpft. Die Schlacht zog sich von 4 Uhr Morgens bis gegen Mittag mit unglaublicher Hartnäckigkeit hin. Zu Anfang waren die Königlichen die stärkeren oder die geschickteren, gegen Mittag hin waren die Aussichten für beide gleich. Garibaldi jedoch, des Sieges bereits sicher, meldete ihn durch den Telegraphen den Neapolitanern und seinen Generalen. Gegen 3 Uhr fingen die Königlichen an auf allen Punkten zu weichen, gegen halb 6 Uhr waren sie im wirren Durcheinander nach Capua zurückgeworfen.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 4. d. hatten die Königlichen Truppen Tages vorher einen Ausfall gemacht, um den Baiern, welchen der Rückzug abgeschnitten ist, zu Hilfe zu kommen, waren aber zurückgeschlagen worden. Ein Gerücht spricht von der Uebergabe Capua's. Die Minister wollen im Amte bleiben, wenn Garibaldi ihr Programm genehmigt.

Malta, 29. Sept. Da die englische Regierung beschlossen hat, die Insel St. Helena stärker zu befestigen, so gehen von hier ein Detachement vom Genie-Corps und der Artillerie, so wie 200 Mann andere Linientruppen binnen Kurzem dorthin ab. — Die einzelnen Forts und Regierungs-Bureaux Malta's werden dieser Tage durch unterirdische und unterseeische Telegraphen-Kabel verbunden werden. Das Material dazu ist bereits hier angelangt, und es werden auf diese Weise die weit entfernten Festungswerke in telegraphische Verbindung gebracht.

Paris, 6. Oct. Man spricht hier von der Absicht des Kaisers, Pius IX. zu bewegen, der weltlichen Macht zu entsagen und in der künftigen Hauptstadt Italiens seine geistliche Gewalt auszuüben. Napoleon soll mit Victor Emanuel verhandelt haben, Sardinien abzutreten, um durch die Einkünfte dieser Insel den Staatshaushalt des Papstes zu bestreiten. — Lord Clarendon befindet sich gegenwärtig in Paris und besucht häufig Lord Cowley, der sich noch auf seinem Landsitze befindet. Es heißt, Herr Thouvenel habe eine neue Note in die Welt gesandt. In derselben soll er die italienische Frage behandeln und darin gesagt sein, daß Frankreich Piemont nur die Lombardei garantire, falls diese Macht einen unglücklichen Krieg mit Oesterreich führen werde.

— Der „Ami de la Religion" hatte die päpstliche Allocution vom 28. Sept. bereits gestern in französischer Uebersetzung veröffentlichen wollen — dem Vernehmen nach wäre diesem Blatte die Uebersetzung direct aus der päpstlichen Nunciatur zugegangen, während der Regierung und den übrigen Blättern nur der lateinische Text zugestellt wurde — als im Augenblicke des Erscheinens das klerikale Blatt mit Beschlag belegt wurde, weil das Concordat die Publikation solcher der Regierung noch nicht offiziell mitgetheilten Aktenstücke verbiete. Inzwischen entschloß sich aber die Regierung, das Verbot dieses Mal nicht in voller Strenge walten zu lassen, und gestattete den Zeitungen den Abdruck der Allocution. Dem „Ami de la Religion" druckt denn heute auch der „Constitutionnel" den Text nach, schickt aber folgende Zeilen voraus: „Der päpstliche Hof scheint dieses Blatt („Ami de la Religion") und einige andere einer direkten Correspondenz zu würdigen. Man bezweifelt nicht, wie die römische Regierung diese Verläugnung des Herkömmlichen nützlich finden kann. In der That, das Concordat verbietet ausdrücklich die Veröffentlichung jeder Encyklika, Bulle oder sonstigen Schrift, die nicht zuvor dem mitgetheilt worden, welchem sie gebührt. Wir unseres Theils würden darauf verzichtet haben, ein Aktenstück dieser Art abzudrucken, wenn wir nicht erfahren hätten, daß die Regierung des Kaisers beschlossen, von ihrem Recht keinen Gebrauch zu machen und der Politik der Mäßigung und Toleranz, von der sie unter den gegenwärtigen Umständen so viele Proben geliefert hat, sich mehr als je treu zu erweisen. Wir werden die Rede des heiligen Vaters nicht commentiren. Eine einzige Bemerkung sei uns vergönnt. Man wird vielleicht in diesem Aktenstücke neben einigen Insinuationen, welche man in Bezug auf die französische Politik wohl nicht hätte erwarten sollen, ein noch räthselhafteres Stillschweigen über den Schutz bemerken, mit dem wir in diesem Augenblicke das Patrimonium des heiligen Petrus decken; aber nach unserm Dafürhalten giebt es etwas, das dieses Schweigen rechtfertigt, nämlich der, wie es scheint, vom heiligen Vater selbst gefaßte weise Beschluß, in Rom zu bleiben unter dem Schutze dieser großen katholischen Nation, deren Absichten man wohl verkennen kann, aber nicht ihre Dienste."

Petersburg. Das Hauptgespräch der vorigen Woche bildete das Begräbniß des Schauspielers Martinow. Der Sarg desselben wurde anfangs von Künstlern und Studenten getragen; da derselbe aber zu schwer war, wurde er auf einen Leichenwagen gelegt, welchen sodann 50 Studenten nach dem Begräbnißplatze zogen. Daß aber dieses Begräbniß auch noch fernerhin Stoff zur Unterhaltung biete, dafür hat die Polizei gesorgt. Der „Invalide" hatte nämlich in seinem Berichte über die Begräbnißfeierlichkeit der hiesigen Polizei auf den Wunsch vieler Personen den Dank ausgedrückt für den Tact und die Mäßigung, den sie bei dieser Gelegenheit beobachtet. Daraufhin ließ der hiesige Generalgouverneur in der „Polizei-Zeitung" die Redaction des „Inv." wissen, „daß die Beurtheilung der dienstlichen Handlungen der hiesigen Polizei in keiner Weise zur Befugniß der Redaction des „Russ. Invaliden" gehöre, die nicht das Recht habe, die Polizei der Hauptstadt zu tadeln, folglich auch nicht, sie für ihren Tact zu loben."

— Aus Athen, 29. Sept., wird gemeldet: In Arta, Previsa, Janina treffen starke Sendungen von Geschütz und Muniton ein. Von Corfu gehen ebenfalls große Waffensendungen nach Epirus und Albanien.

— Nach Berichten aus Havana vom 17. Sept. hat man dort aus Truxillo die Nachricht erhalten, daß der Freibeuter-General Walker und sein Genosse, Oberst Rudler, auf Befehl der Behörden von Honduras erschossen worden sind. Den Rest der Freibeuter hat man laufen lassen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 10. October.

— Von der hiesigen See-Artillerie-Compagnie ist der Premier-Lieut. Leo unter Beförderung zum Hauptmann zur schlesischen Artillerie-Brigade No. 6 und der Sec.-Lieut. Naumann unter Beförderung zum Prem.-Lieut. zur Ostpreuß. Artill.-Brigade No. 1 versetzt.

— Gestern Abend gab die Prahl'sche Kapelle im Saale des Schützenhauses ihr Abschieds-Concert, welches recht zahlreich besucht war und sehr beifällig aufgenommen wurde. Zu bedauern ist es, daß das ungünstige Wetter, welches während ihrer ganzen Anwesenheit sehr störend für die Concerte war, auch die Einnahmen bedeutend beeinträchtigt hat, und eben keine angenehme Rückerinnerung an den verflossenen Sommer gewähren kann. Wir wollen hoffen, daß Hr. Prahl sich deshalb doch nicht abhalten lassen wird, von Zeit zu Zeit unsern Ort zu besuchen. Die Prahlsche Kapelle giebt morgen ein Concert in Marienburg, übermorgen eins in Marienwerder und geht dann direct nach Bromberg zurück, wo nächsten Sonntag wieder die regelmäßigen Concerte beginnen.

— Der Schutzmann König, welcher gestern seine dienstfreie Zeit zum Wohnungswechsel benutzt und wahrscheinlich in ermüdetem Zustande seinen Posten auf der Speicherbrücke zwischen der Kuh- und Thornerbrücke bezogen hatte, fiel in der Finsterniß der Nacht vom Bohlwerk in die Mottlau und ertrank, wenngleich auf seinen Hilferuf sofort die nächsten Posten herbeieilten. Der Verunglückte hat kürzlich eine Wittwe mit mehreren Kindern geheirathet und ist als ein nüchterner Mann bekannt. Es ist der dritte Schutzmann, der in jener Gegend ins Wasser gefallen ist.

— Ein hiesiger Zimmermeister, welcher bei nächtlicher Stunde das S. Gastlokal verließ, wurde vor der Thür desselben von einigen mit ihm zusammen gewesenen Gästen arg gemißhandelt.

— Auf dem Gebr. Claassenschen Holzfelde, auf welchem erst vor Kurzem ein Arbeiter so verletzt wurde, daß ihm ein Fuß amputirt werden mußte, wurden gestern Vormittag wiederum beim Aufdrehen von Rundholz mit Pferden, wobei sich der bereits hohe Holzstapel in Bewegung setzte und die untern Lagen zurückrollten, drei Menschen beschädigt; wovon der eine, ein 21jähriger kräftiger Arbeiter Namens Pich, erst nach mehrstündigem Leiden mit zerquetschtem Körper aus dem Holze hervorgezogen werden konnte und bald darauf starb. Ein zweiter Arbeiter wurde wie durch ein Wunder am Leben erhalten, da er von den herabrollenden Hölzern weit weggeschleudert wurde und sich dabei nur den Rückgrat verstauchte. Dem Knaben, welcher vor dem Haufen das Pferd führte, wurden mehrere Rippen und das Pferd selbst die Hinterfüße gebrochen, so daß ersterer ins Lazareth gebracht werden mußte, das Pferd aber sofort endete.

— Der Koch der Holländischen Kuff „Ida" verlor gestern bei Handhabung des Löschkrahns am Königl. Packhofe zwei Finger.

— Um im nächsten Sommer eine Wiederholung des Vernichtungs-Prozesses des herrlichen Laubdaches unserer Allee durch Raupenfraß zu verhindern, ist beschlossen worden, die Schmetterlings-Eier von den Linden absammeln zu lassen, und soll diese Arbeit nunmehr in Accord vergeben werden.

— Vom 20. d. M. ab wird der Theil der Langenbrücke zwischen dem Brodbänken- und dem grünen Thore wegen einer nothwendigen Reparatur gesperrt werden.

Dirschau, 9. Okt. Die Hauptreliefs an dem diesseitigen Portal der eisernen Weichselbrücke sind nunmehr fertig und ziehen viele Fremde zur Besichtigung derselben her. Die Hauptreliefs gewähren einen herrlichen großartigen Anblick und werden als sehr wohlgelungen bezeichnet.

Stadt-Theater.

Mit der gestrigen Darstellung des Benedix'schen Stückes: „Mathilde" oder: „Ein Frauenherz" producirte sich uns eine neue junge Schauspielerin, Fräulein Körner. Die junge Dame ist in dem Besitz eines glänzenden Empfehlungsbriefes, den ihr Mutter Natur mit hoher Huld und Güte ausgestellt. Jeder Freund des Schönen wird ihn mit dem innersten Antheil lesen, denn er hat eine reizende weibliche Schönheit zu seinem Inhalt. — Dieser Umstand ist gewiß hinreichend, dem Fräul. Körner bei unserm Theater-Publikum nicht nur eine sehr freundliche Aufnahme, sondern auch eine bleibende Sympathie zu verschaffen, und wir wollen deshalb auch die junge Künstlerin von Herzen willkommen heißen und wünschen, daß sie, das Wohlgefallen unserer Theaterfreunde im vollsten Maße erringend, sich selbst bei uns wohlgefallen möge. Was die Technik der jungen Künstlerin anbelangt, so hat dieselbe allerdings noch nicht einen solchen Grad erreicht, daß man ihr irgendwie ein Lob spenden könnte; aber der Fleiß und lebendige Eifer, welche in ihrer Leistung unverkennbar hervortraten, mußte ihr unbedingt die Theilnahme des Publikums verschaffen, und dasselbe hat vielleicht, wenn es die gehörige Nachsicht zu üben versteht, die Gelegenheit, in Fräul. Körner unter seinen Augen ein sehr schätzbares Talent zur erfreulichsten Blüthe empor wachsen zu sehen. — Den Maler Berthold Arnau spielte Herr Rösicke mit der Gewandtheit, welche ihn sogleich bei seinem ersten Auftreten auf unserer Bühne in der überraschendsten Weise bei unserm Publikum empfohlen. Wir hoffen, daß er sein außerordentliches schauspielerisches Talent nächstens in höheren Aufgaben bethätigen werde. Frau Dill und Herr Denkhausen spielten ihre Rollen mit Fleiß. — In Bezug auf das Zusammenspiel müssen wir jedoch bemerken, daß dasselbe lebendiger und fließender hätte sein können. — In dem musikalischen Quodlibet: „Der Kapellmeister von Venedig", welches dem Benedix'schen Stücke folgte, excellirte Herr Joseph Götz als Peter. Die außergewöhnliche vis comica dieses Künstlers bestätigt den Spruch, daß die Sonn' am schönsten ist, wenn sie scheidet. Hr. Joseph Götz hat es für gut befunden, in der Kaiserstadt Wien sein Glück zu versuchen. Unsere Glückwünsche folgen ihm dorthin. Mag er in der von Elementen des Süden belebten Kaiserstadt wieder finden, was er in unserem kalten Norden, der die Geburtsstätte der höchsten Intelligenz verflossener Jahrhunderte ist, wiederfinden, was er hier gewiß mit schwerem Herzen verläßt. — Als Einlage trug Herr Götz und Herr Griebel ein originelles „Katzenduett" vor, welches die Lachmuskeln der Zuschauer tüchtig in Bewegung setzte.

Literatur.

Die deutsche Schaubühne, Organ für die Interessen der deutschen Bühne und für die Hebung der dramatischen Kunst. Herausgegeben von Martin Perels und Feodor Wehl, redigirt von Dr. Feodor Wehl. Hamburg. 1860. Expedition der „deutschen Schaubühne".

Dies literarische Unternehmen hat einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen und nach wenigen Monaten einen höchst ehrenvollen Platz in der Literatur gewonnen. Ein Beweis dafür ist die außerordentliche Anerkennung, welche es von einem der ausgezeichnetsten Aesthetiker, dem Professor H. Th. Rötscher, findet. Ueber das unlängst erschienene 7. Heft sagt derselbe in der Spener'schen Zeitung Folgendes: „Auch dieses Heft zeichnet sich wieder durch Mannigfaltigkeit und Tüchtigkeit im Einzelnen aus. Praktische, wie theoretische Interessen werden gleichmäßig vertreten. Ein Schauspiel von F. Wehl, welches das Heft eröffnet, schildert uns in einfacher natürlicher Handlung die Conflikte des Herzens und dürfte gewiß manchen Bühnen eine willkommene Gabe sein, besonders da das Schauspiel auch einzelne interessante Aufgaben für die Darstellung bietet. Außer manchen anziehenden und belehrenden dramaturgischen Fingerzeigen und Winken, wie einer klaren unparteiischen Würdigung der Leistungen der deutschen Schaubühne in jüngster Zeit, begegnen wir einer sehr dankenswerthen dramaturgischen Arbeit von F. Wehl über die Darstellung des Brackenburg in Göthe's Egmont. Wir sind dem Verf. für diese Arbeit von Herzen verpflichtet, weil wir oft mit ihm die Leiden einer ungenügenden, unpoetischen Darstellung dieser Rollen durchlebt haben. Der Verf. bemüht sich mit sehr glücklichem Erfolg, die Fülle von Poesie nachzuweisen, welche in dieser so sehr vernachlässigten Rolle des Brackenburg liegt, und giebt für die Versinnlichung dieser Gestalt treffliche, sehr praktische Winke. Es gab eine Zeit, wo P. A. Wolff es nicht unter seiner Würde hielt, diese Rolle zu spielen und große Erfolge damit errang. Wir können dieser Arbeit nur die größte Beherzigung wünschen." Uebrigens bricht sich das Unternehmen der „deutschen Schaubühne" immer mehr Bahn, und wir können den kräftigen und für ihren Zweck begeisterten Herausgebern nur von Herzen dazu Glück wünschen; gewiß werden sie in ihrem Eifer ausharren. Mit Freuden kommen wir daher auf die Leistungen „der deutschen Schaubühne" zurück, um ihren Werth auch in praktischer Beziehung in das rechte Licht zu stellen.

Wenn die Aepfel reif sind.

Von Theodor Storm.

(Schluß.)

Der Junge renkte sich fast den Hals aus, um das Alles zu betrachten. Dabei schienen ihm allerlei Gedanken zu kommen; denn er verzog den Mund bis an die Ohren und stellte sich breitspurig auf zwei gegenüber stehende Aeste, während er mit der einen Hand „das beschädigte Kleidungsstück zusammenhielt.

— „Nun, wird's bald?" fragte der Andere.

„Es wird schon," sagte der Junge.

— „So komm herunter!"

„Es ist nur," erwiderte der Junge, und biß in einen Apfel, daß der Jäger es unten knirschen hörte, „es ist nur, daß ich just ein Schuster bin!"

— „Was denn, wenn du kein Schuster wärst?"

„Wenn ich ein Schneider wäre, würde ich mir das Loch von selber flicken." Und er fuhr fort seinen Apfel zu verspeisen.

Der junge Mann suchte in seiner Tasche nach kleiner Münze, aber er fand nur einen harten Doppelthaler. Schon wollte er die Hand zurückziehen, als er von unten her ein Klinken an der Gartenthür vernahm. Auf dem Kirchthurme drüben schlug es eben zwölf. — Er fuhr zusammen. „Dummkopf!" murmelte er, und schlug sich vor die Stirn. Dann griff er wieder in die Tasche und sagte sanft: „Du bist wohl armer Leute Kind?"

„Sie wissen schon," sagte der Junge, „'s wird Alles sauer verdient."

— „So fang und laß dir flicken!" Damit warf er das Geldstück zu ihm hinauf. Der Junge griff zu, wandte es prüfend im Mondschein hin und wieder und schob es schmunzelnd in die Tasche.

Draußen auf dem langen Steige, an dem der Apfelbaum in den Rabatten stand, wurden kleine Schritte vernehmlich und das Rauschen eines Kleides auf dem Sande. Der Jäger biß sich in die Lippen; er wollte den Jungen mit Gewalt herunter reißen; der aber zog sorgsam die Beine in die Höhe, eins um's andere; es war vergebene Mühe. „Hörst du nicht?" sagte er keuchend, „Du kannst nun gehen!"

„Freilich!" sagte der Junge, „wenn ich den Sack nur hätte!"

— „Den Sack?"

„Er ist mir da vorher hinabgefallen."

— „Was geht das mich an?"

„Nun, lieber Herr, Sie stehen just da unten!" Der Andere bückte sich nach dem Sack, hob ihn ein Stück vom Boden und ließ ihn wieder fallen.

„Werfen Sie dreist zu!" sagte der Junge, „ich werde schon fangen."

Der Jäger that einen verzweifelnden Blick in den Baum hinauf, wo die dunkle untersetzte Gestalt zwischen den Zweigen stand, sperrbeinig und bewegungslos. Als aber draußen die kleinen Schritte in kurzen Pausen immer näher kamen, trat er hastig auf den Steig hinaus.

Ehe er sich's versah, hing ein Mädchen an seinem Halse.

„Heinrich!"

— „Um Gottes Willen!" Er hielt ihr den Mund zu und zeigte in den Baum hinauf. Sie sah ihn mit verdutzten Augen an; aber er achtete nicht darauf, sondern schob sie mit beiden Händen ins Gebüsch.

— „Junge, vermaledeiter! — Aber daß du mir nicht wieder kommst!" und er erwischte den schweren Sack am Boden und hob ihn ächzend in den Baum hinauf.

„Ja, ja," sagte der Junge, indem er dem Andern behutsam seine Bürde aus den Händen nahm, „das sind von den rothen, die fallen ins Gewicht!" Hierauf zog er ein Endchen Bindfaden aus der Tasche und schnürte es eine Spanne oberhalb der Aepfel um den Sack, während er mit den Zähnen die Zipfel desselben angezogen hielt; dann lud er ihn auf seine Schulter, sorgsam und regelrecht, so daß die Last gleichmäßig auf Brust und Rücken vertheilt wurde. Nachdem dieses Geschäft zu seiner Zufriedenheit beendet war, faßte er einen ihm zu Häupten ragenden Ast und schüttelte ihn mit beiden Fäusten. „Diebe in den Aepfeln!" schrie er; und nach allen Seiten hin prasselten die reifen Früchte durch die Zweige.

Unter ihm rauschte es in den Büschen, eine Mädchenstimme kreischte, die Gartenpforte klirrte, und als der Junge noch einmal den Hals ausreckte, sah er soeben das kleine Fenster wieder zuklappen und den weißen Strumpf darin verschwinden.

Einen Augenblick später saß er rittlings auf der Gartenplanke und lugte den Weg entlang, wo sein neuer Bekannter mit langen Beinen in den Mondschein hinauslief. Dabei griff er in die Tasche, befingerte seine Silbermünze und lachte so ingrimmig in sich hinein, daß ihm die Aepfel auf dem Buckel tanzten. Endlich, als schon die ganze Hausgenossenschaft mit Stöcken und Laternen im Garten umherrannte, ließ er sich lautlos an der andern Seite hinuntergleiten und schlenderte über den Weg in den Nachbarsgarten, allwo er zu Hause war.

Vermischtes.

** Vorläufig ist nichts aus dem Versuche geworden, mit einem Luftballon die Reise aus Amerika nach England zu machen. Nachdem Dr. Lowe unzählige Male den Termin seiner Abreise aus Philadelphia mit der „City of New-York", dem „Great Eastern unter den Luftballons", vertagt hatte, war am 8. Septbr. die Füllung begonnen. 125 Mann mußten den Koloß, dem außerdem noch 200 große Handsäcke angehängt waren, an Stricken halten, um die Füllung möglich zu machen. Schon enthielt der Ballon 450,000 Cubikfuß Gas, Gondel und Rettungsboot waren beladen und befestigt und die Passagiere und Gehülfen des Dr. Lowe harrten nur noch auf das Zeichen zum Einsteigen, wenn, wie mit jeder Minute zu erwarten war, die Füllung beendet sein würde, als der Ballon von oben bis unten in zwei Hälften sich spaltete und nach allen Seiten das Gas entströmte. Die Hülle desselben war nicht fähig gewesen, die Spannung, welche die große Menge Gas erzeugte, zu ertragen. Wenige Minuten später hätten die kühnen Luftschiffer ihr Leben auf den Dächern von Philadelphia oder in den Wellen des Meeres beendet.

Kirchliche Nachrichten.

vom 2. bis zum 8. Oktbr. 1860.

(Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft: Friseur Kreuz Sohn Leo Paul Anastasius. Schlossergesell Bydlowski zu Rückforter Schanze Sohn Vincent August Johann.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arbeiter Rintz Tochter Bertha Therese, 1 J. 9 M., Auszehrung. Invalide-Unteroffiz. Nagorski Stiefsohn Paul Andreas Bielang, 8 M., Zahnkrämpfe.

St. Nicolai. Getauft: Zimmergeselle Krohn Tochter Auguste Jacobine. Maurergesell Lichthahn Sohn Ernst Theodor. Arbeiter Müller Sohn Friedrich Wilhelm Theodor. Arbeiter Huse Sohn Johann Friedrich. Maurergesell Ratschke Tochter Olga Selma. Schuhmachermstr. Dombrowski Sohn Eugen Edmund. Arbeiter Lorenz Tochter Martha Malwine. Einwohner Kuntz Sohn Carl Albert. Arbeiter Friedrich Sohn Ernst Wilhelm. Arbeiter Schindelbeck Sohn Louis Johann Valentin. Vier uneheliche Kinder.

Aufgeboten: Zimmergesell Julius Wilhelm Pratzki mit Jgfr. Sophie Grote. Arbeiter Julius Wilh. Brodda mit Amalie Kaschinski.

Gestorben: Flößer Paul Valek, 20 J., Typhus. Arbeiter Stein Tochter Johanna, 8 T., Krämpfe. Arb. Gietz Tochter Amalie, 1 J., Keuchhust. 2 unehel. Kinder.

St. Birgitta. Getauft: Arbeiter u. Eigenthümer Kuhnke Tochter Francisca Amalie. Arbeiter Weiß Tochter Caroline Renate Therese, Maurergesell Pahnke Sohn Max Otto. Arb. Duddeck Sohn Carl Heinrich Gustav.

Aufgeboten: Arbeiter Johann Ehlert mit Jgfr. Johanna Lindstein. Arbeiter Anton Abraham mit Marie Löschmann. Unteroffizier im 8. Ostpr. Infant.-Regiment (No. 45.) Otto Babit mit Catharina Ronowska. Feldwebel in der 1. Seeartillerie-Comp. Johann Wenzel mit Jgfr. Laura Gruschell.

Gestorben: Schiffscapitain Berendt Sohn Edwin, 2 J. 2 M., Tuberculose. Wittwe Dorothea Röhl, 71 J., Alterschwäche.

Karmeliter. Getauft: Arbeiter Druschkowski Tochter Anna Maria. Schneidermeister Schwarzkopf Tochter Anna Veronica Euphrosine. Arbeiter Meyer in Schüddelkau Zwillingssöhne Carl Heinrich u. Jakob Peter.

Aufgeboten: Arbeiter Anton Abraham mit Jgfr. Maria Theresia Löschmann. Wittwer u. Arbeiter Franz Schröder mit Wilhelmine Küpke, beide aus Schüddelkau.

Gestorben: Wittwer und Arbeiter Michael Hogga aus Pietzkendorf, 88 J., Alterschwäche.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Oct.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
9	4	333,36	+ 7,4	SW. mäßig, Zenit hell, Horiz. bühig, später ganz trübe.
10	8	332,99	4,0	SW. ruhig, bewölkt, früher hell.
	12	332,89	7,0	West frisch, bewölkt.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 10. October.

Weizen fr. 185 Last, 131.32pfd. fl. 645, 131pfd. fl. 630, 128.29, 128pfd. fl. 570, 580—590, 127.28, 127, 126.27pfd. fl. 570—576, 126pfd. fl. 570, 125pfd. fl. 550—565, 124pfd. fl. 530 bis 535.

Roggen 25 Last, fl. 339—354.

Gerste gr. 1 Last, 110.111pfd. fl. 315.

Sommer-Rübsen 3½ Last, fl. 460.

Leindotter ½ Last, fl. 435.

Erbsen w., 20 Last, fl. 360—390.

Berlin, 9. Octbr. Weizen loco 74—90 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco 81—82pfd. 51⅝—52 Thlr. pr. 2000pfd.

Gerste, große u. kleine 42—48 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 25—30 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr.

Rüböl loco 11⅔ Thlr.

Leinöl loco 11 Thlr, Lieferung 10¾ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 18¾—19 Thlr.

Königsberg, 9. Octbr. Weizen hochbr. 125.126pfd. 92 bis 93 Sgr., bunter 124.25pfd. 88 Sgr., roth. 120.126pfd. 80—90 Sgr.

Roggen 117.126pfd. 61 Sgr.

Gerste gr. 101.4pfd. 45—48½ Sgr., kl. 99pfd. 46½ Sgr.

Hafer 77pfd. 32 Sgr.

Weiße Erbsen 60—65½ Sgr., graue 73—78 Sgr., grüne 73 bis 76 Sgr.

Wicken 60—65 Sgr.

Leinsaat feine 113pfd. 81 Sgr., mittel 113pfd. 77 Sgr.

Leinöl 10½ Thlr. pr. Ctr.

Rüböl 12⅓ Thlr. pr. Ctr.

Spiritus ohne Faß 19 Thlr.

Elbing, 9. Octbr. Weizen hochbt. 118.22pfd. 74 bis 83 Sgr., 123.32pfd. 84—102 Sgr., bt. 118.25pfd. 72 bis 88 Sgr., rother 125.130pfd. 86—95 Sgr., abfall. 110.117pfd. 50 bis 68 Sgr.

Roggen 116.126pfd. 49—58½ Sgr.

Gerste, gr. 105.110pfd. 45—50 Sgr., kl. Malz- 95 bis 103pfd. 40—44 Sgr., kleine Futter- 95.99pfd. 36 bis 40 Sgr.

Hafer 65.70pfd. 25—28 Sgr.

Erbsen, w. Koch- 58—62 Sgr., Futter- 53—57 Sgr.

Bohnen 56—62 Sgr.

Wicken 55—60 Sgr.

Spiritus 18½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 9. October:

J. Nagel, Maria, v. Hamburg, mit Gütern. D. Mulliken, Ann Flemming, v. Wick; und E. Jacobsen, Baltiva, v. Stavanger, mit Heeringen H. Schorski, Joh. Hepner, v. New-Castle, mit Kohlen. P. Bade, Wustrow, v. Schiedam; C. Kühl, Norma, v. London; J. Sandersfeldt, Gesina, v. Braake; u. S. Malm, Hefvruen, v. Kopenhagen, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Lieutenant im 3. Garde-Regiment zu Fuß Hr. v. Berg n. Gattin a. Danzig. Hr. Regierungs-Assessor v. Solisch a. Marienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer v. Lyskowsky n. Fam. a. Oborin. Frau Rittergutsbesitzer Zimmermann n. Frl. Tochter a. Notzendorf. Die Hrn. Kaufleute Terberger a. Berlin, Friedländer a. Marienwerder und Lukwald u. Drümmer a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Guck u. Dorn a. Berlin und Wegener a. Lortzbeck. Hr. Fabrikant Kegel a. Stuttgart. Hr. Techniker Woltebringk a. Konitz.

Walter's Hotel:

Hr. Baumeister Storck a. Halberstadt. Hr. Gutspächter v. Lapinski a. Spobnica. Hr. Portepee-Fähnrich Reimer a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute H. Schreiber u. J. Schreiber a. Berlin, Kroll a. Elberfeld u. Fabian a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Domainen-Pächter Zillers a. Rackeln. Hr. Gutsbesitzer Zeising a. Rackowicz. Hr. Kaufmann Brasch a. Stuhm.

Hotel de Thorn:

Der Hauptmann im 7. Ostpr. Inf.-Regim. No. 44. Hr. v. Hatten a. Thorn. Der Hauptmann im 1. Art.-Regim. Hr. Wohlgeboren n. Gattin a. Danzig. Hr. Apotheker Grün a. Königsberg. Die Hrn. Rentier Wichmann a. Marienburg und Liebrecht a. Kl. Subkau. Der Unteroffizier im Königl. See-Bataillon Hr. v. Czarlinski a. Danzig. Frau Gutsbesitzer Pollnau a. Kl. Subkau.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Gebr. Müller a. Marienburg. Hr. Handlungs-Commis Gertler und Hr. Maschinenbauer Weide a. Elbing. Hr. Fabrikant Mühlenhoff a. Zduny.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Krause und Hr. Hofbesitzer Hiller a. Damerau. Hr. Steuermann Rothe a. Stralsund. Hr. Braumeister Baust n. Gattin a. Culm. Die Hrn. Schiffs-Capitäne Ries u. Schmidt a. Neufahrwasser. Hr. Student Amort a. Danzig. Hr. Kaufmann Beyer a. Elbing.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 11. Oct. (1. Abonnement Nr. 18.)

Der Wildschütz,
oder:
Die Stimme der Natur.

Komische Oper in 3 Akten, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Freitag, den 12. Octbr. (Abonnement suspendu.)
Zum Benefiz für hiesige Armenanstalten.

Berlin, wie es weint und lacht.

Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Berg u. Kalisch. Musik von Conradi.
(Quisenow: Herr **Götz**, als Abschiedsgastrolle.)

R. Dibbern.

Ich wohne jetzt **Hundegasse 59**, in der Nähe des Kuhthors, neben Hrn. Berger.

Dr. Dross.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten 2c.

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen zu empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler, Jopengasse No. 19.

Eine Paßkarte, auf den Namen **Albert Meyer** aus **Leipzig** ausgefertigt, ist auf dem Wege nach dem Bahnhofe gestern verloren gegangen. Der Finder erhält bei Rückgabe **Hundeg. 26 Einen Thlr. Belohnung.**

Wilhelm Zimmermann,
Friseur,
43. Jopengasse 43.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Neuarbeiten sowie Reparaturen, und werden bei guter Arbeit die billigsten Preise gestellt.

Zugleich empfehle ich mein Lager feinster Parfümerien, Toilettseifen, Eau de Cologne, Bürsten, Kämme u. anderer Toilettgegenstände.

Abonnements zum Haarschneiden 15 Marken 1 Thlr.

Für Landwirthe zum bevorstehenden Gesinde-Wechsel empfohlen: **Gesinde-Miethts-Kontrakte** nebst **Lohn-Abrechnungsbuch.**
Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Chinesisches Haarfärbe-Mittel,

um **Kopf-, Augenbraunen-** u. **Barthaar** sogleich für **die Dauer** echt braun oder **schwarz** färben zu können, à 25 Sgr. Im **Nichtwirkungsfalle** wird der Betrag zurückbezahlt. Zu haben bei

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Mit 30,000 Thlr. Anzahlung wird ein Gut zu kaufen gesucht.
Näheres erbittet man per Adresse

J. v. Gierszewski
in **Czersk.**

Dr. Eduard Meyer, pract. Arzt etc. in **Berlin**, Krausenstrasse 62, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren.

Hülferuf.

Gestern, den 25. September, hat ein furchtbares Brandunglück unsere Stadt betroffen. Ueber die Hälfte derselben ist in wenigen Stunden in Asche gelegt worden, im Ganzen ca. 200 Häuser, Scheunen und Ställe nicht gerechnet. Auch unsere schöne Kirche ist ganz ausgebrannt, das Mädchenschulgebäude, das Gerichtslokal, die Apotheke und Post eingeäschert. Wegen des außerordentlich raschen Umsichgreifens der Flammen, die von einem heftigen Winde getroffen wurden und wegen des fürchterlichen Qualms, welcher den Zugang zu den meisten Brandstätten verwehrte, hat nur sehr wenig von der Habe der Bewohner gerettet werden können. Viele Hunderte stehen in Folge dessen obdachlos und vom Nöthigsten entblößt da.

Rasche und umfassende Hülfe thut noth. Möge unser großes Unglück wenigstens die Linderung finden, die die Mildthätigkeit gewähren kann. Möge die Barmherzigkeit in der Nähe und aus der Ferne die helfende Hand reichen und sich den Dank vieler hart betroffener Herzen erwerben.

Gaben aller Art, sei es das dem Unglück gespendete Opfer des Reichen, sei es das Scherflein des Armen, werden auf das Dankbarste vom unterzeichneten Komitee entgegengenommen. Außer Geldunterstützungen sind auch Spenden von Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Victualien 2c. durchaus willkommen.

Wir bitten die Redactionen öffentlicher Blätter, diesen Hülferuf aufzunehmen und sich der Annahme milder Gaben zu unterziehen.*) Ihnen und allen Gebern sagen wir im Voraus im Namen der Unglücklichen den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Ellrich, den 26. September 1860.

Im Auftrage des Hülfs-Komités.

Der Bürgermeister	Der Gerichts-Assessor
Köhler.	**Becherer.**

Die Expedition des Danziger Dampfboots ist gern hierzu bereit und wird die ihr übergebenen Beträge schnellstens an das Komitee befördern.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium u. Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische **Kräuter-Seife**, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta**, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/1 und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife**, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2½ u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. und im Glase gestempelt. Tiegeln à 10 Sgr.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Danzig** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

W. F. Burau, Langgasse No. 39,
sowie auch in **Dirschau** bei **C. W. Meye.**

Berliner Börse vom 9. Octbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	105¾	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	95¼	94¾
Staats-Schuldscheine	3½	86¾	86¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116¼	115¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83½
do. do.	4	92	91½
Pommersche do.	3½	87¾	87

	Zf.	Brief.	Geld
Pommersche Pfandbriefe	4	—	96
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	94
do. neue do.	4	90¾	90¼
Westpreußische do.	3½	84	83½
do. do.	4	92	91½
Danziger Privatbank	4	—	84
Königsberger do.	4	84	—
Magdeburger do.	4	77½	76½
Posener do.	4	—	66½

	Zf.	Brief.	Geld
Pommersche Rentenbriefe	4	95¼	94¾
Posensche do.	4	—	91¼
Preußische do.	4	94¼	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129½	—
Oesterreich. Metalliques	5	—	47
do. National-Anleihe	5	—	55⅞
do. Prämien-Anleihe	4	—	65¼
Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	82½
do. Cert. L.-A.	5	93½	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88¼	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.